

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die wessliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Subscription rates table with columns for 'Abonnementpreis', 'Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag', and 'Inserate werden entgegengenommen von der...'

Feldversuche

zur Ermittlung des Düngerbedürfnisses der Böden (Eingefandt)

Wir haben kürzlich in einem Artikel auf die Wichtigkeit des Gesetzes des Minimums für Landwirtschaft hingewiesen...

Man sieht es nun einem Boden oder einem Pflanzenbestand, im allgemeinen nicht ohne weiteres an, welche Nährstoffe...

Die mangelnde Kenntnis des Düngerbedürfnisses hat vielfach eine ganz verkehrte Anwendung der Handelsdünger zur Folge...

Um dieser fast überall herrschenden Unsicherheit in der Anwendung der künstlichen Düngemittel entgegen zu wirken...

Die schweizerischen agrarökonomischen Anstalten führen seit einer Reihe von Jahren solche Versuche aus. Das reicht aber bei weitem nicht hin...

Eine in diesem Jahre in der Versuchstation Liebefeld bei Bern stattgehabte Versammlung von Sachverständigen und Interessenten hat nun das schweizerische Landwirtschaftsdepartement ersucht...

Laut den Mitteilungen des schweizer. Landwirtschaftsdepartement würde sich die Sache folgendermaßen gestalten.

Die agrarökonomischen Anstalten in Zürich, Bern und Lausanne hätten für die jeder derselben zugewiesenen Kantone:

- 1. Die Pläne und Angaben der Versuchsansteller zu prüfen und darüber zu entscheiden, ob und wie ein Versuch anzustellen ist... 2. Die Ergebnisse festzustellen und sie mit Rücksicht auf die Praxis auszulassen...

- 3. Die Zubereitung und kostenfreie Abgabe der Düngemittel, die teilweise Abgabe der Streuschüsselfen, der Mittelproben- und Feldwagen samt Zubehör, der taxierten Mittelprobenfächer und wenn nötig die photographische Aufnahme der Erträge typischer Versuchsfelder zu besorgen.

- 1. Die Auswahl der Versuchsfelder und Abmachungen mit den Landbesitzern, die Aufarbeitung der Pläne, die den Anstalten zuzusenden sind, die Aufstellung der Bruttoerträge der früheren und gegenwärtigen Düngungsweise der Flächen, auf denen die Versuche angelegt werden...

- 2. Die Entnahme und Zubereitung der Bodenproben, die Anlage der Parzellen und ihre Düngung, die Ueberwachung der Versuchsfelder.

- 3. Die Ueberwachung der Parzellen, die Entnahme der Mittelproben und die unverzügliche Einbringung derselben an die Anstalten, die Mitteilung der Bruttoerträge der Parzellen und des Bruttogewichtes der Mittelproben, die Rückführung der Wagen samt Zubehör.

Um die Gewähr zu haben, daß die Ausführung einheitlich erfolgt, würden für diese Versuchsleiter eintägige Instruktionstage veranstaltet, an denen nicht nur die technische Ausführung in ihren Einzelheiten gezeigt, sondern auch Anleitung gegeben werden soll...

Unzweifelhaft würde durch eine derartige Organisation des Versuchswesens die richtige Verwendung der Düngemittel mächtig gefördert, große, bisher nutzlos verwendete Summen würden erspart und die Ernten wesentlich erhöht.

Das schweizerische Landwirtschaftsdepartement hat sich in dieser Sache an die Kantonsregierungen, landwirtschaftlichen Hauptvereine und landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände gewendet.

Es ist zu hoffen, daß auch der Kanton Freiburg von dieser Gelegenheit, die Landwirtschaft mächtig zu fördern, vollen Gebrauch machen wird.

Eidgenossenschaft

Schweizer Bundesbahnen. Die Schweizer Bundesbahnen verfolgen mit Energie die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge.

Der Verwaltungsrat schon vor Jahresfrist ein stärkeres Schienenprofil genehmigt und mit dem Umbau auf stärkere Schienen und Schwellen auf den Schnellzugstrecken ist rasch begonnen worden.

Aber auch Lokomotiven und Wagen werden in Konstruktion, Stärke und Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit für schnelleres und sicheres Fahren gebaut.

Um dieses neue Rollmaterial auf seine Laufsfähigkeit zu erproben, ist am 16. November auf den Linien Olten-Bern-Lausanne-Genève-Lausanne-Biel-Olten mit im Jahr 1904 erbauten vierachsigen, dreiflügeligen und zweiachsigen Personenzügen, im ganzen 9 Stück mit 28 Achsen und einem Gewicht von 230 Tonnen, ein Probefahrtzug ausgeführt worden.

Für die eigentliche Schnellfahrt war die dafür am besten geeignete Strecke von Lausanne nach Genève in Aussicht genommen. Diese Strecke ist 61 Kilometer lang; da die für Befahrung vorgesehene Zeit 45 Minuten betrug, so kam die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 81 Kilometer in der Stunde.

Es war aber in Aussicht genommen, die Höchstgeschwindigkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde zu steigern. Aber auch auf den übrigen Strecken, wo die Höchstgeschwindigkeit bisher nur 75 Kilometer in der Stunde betragen durfte, war eine Steigerung darüber hinaus vorgesehen.

Während der gemäß Fahrplan vom 1. Oktober 1904 am schnellsten fahrende Zug Nr. 26 von Olten über Bern nach Genève eine wirkliche Fahrzeit von 4 Stunden 2 Minuten aufweist, war für den Probefahrtzug eine Zeit von 3 Stunden 49 Minuten vorgesehen.

Für die Rückfahrt von Genève nach Olten über Biel war eine wirkliche Fahrzeit von 3 Stunden 46 Minuten vorgesehen, während die auf dieser Strecke am schnellsten fahrenden fahrplanmäßigen Züge 13,79 eine wirkliche Fahrzeit von 4 Stunden 4 Minuten verbrauchten.

Die Fahrten wurden von einer zahlreichen Gesellschaft aus Behörden und Technikern begleitet. Es nahmen daran teil: Hr. Bundespräsident Comte, Hr. Bundesrat Jemp, die Techniker des Eisenbahndepartementes, Hr. Bonary, Präsident des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, Mitglieder der Generaldirektion und der Kreisdirektion, und Bahn-, Maschinen- und Betriebstechniker dieser Behörden.

Die Fahrten wurden genau nach vorstehend angegebenem Programm und zur vollen Befriedigung ausgeführt. Auf der Strecke Lausanne-Genève wurde die Fahrgeschwindigkeit bis auf 105 Kilometer in der Stunde gesteigert. Auch auf den übrigen Strecken, die bisher nur mit 72 Kilometer Schnelligkeit in

Isaline von Palézieux

Von Franz Kuenlin. (Fortsetzung.)

„Dadurch erschüttert, werfe ich mich Isalinen zu Füßen, und ohne zu wissen, worin mein Verbrechen besteht, stehe ich um Gnade.“ „Ach Unglückliche!“ rief ich, „ich betrübte Euch, Ihr weinet, meine teure Isaline, Ihr weinet, was habe ich denn verbrochen?“

„Ihr verhöhnt, Ihr verspottet mein Elend, und doch glaubt ihr, Ihr seiet mein Freund.“ „Also meine Huldbildung ist's, die Euch beleidigt... Ihr könnt, gnädiges Fräulein, sie abweisen, aber wer vermöchte auch Euch zu zollen, was er in Liebe und Ehrfurcht für Euch fühlt? Wie kann ich Euch auf diesem Wege zu nahe treten? Ich bin also in Euern Augen sehr schlecht, sehr niederträchtig? ...“

„Diese Worte genügt, um das Fräulein von Palézieux zu besänftigen. Ein bezaubernder Blick, ein herzlicher Wink mit der Hand schienen mich zu bitten, daß ich diese für mich peinliche und schonungslose Regung eiskühnlichen und vergeffen möchte.“ „Stehet auf,“ sagte sie zu mir, indem sie mir ihre Rechte reichte, und zwar mit einer Anmut, mit welcher die Schönheit sich so leicht Gehorsam bewirkt. „Ihr müßt mir verzeihen und mich anhören. Ihr seid lebenswürdig, Ritter von Wippingen, ich weiß Euern Wert zu schätzen, und wenn ich noch in der väterlichen Burg lebte, würde mir Euere Wahl sehr ehrenwert sein. Ihr wißt aber, daß mich das Geschick von Glücksgütern ganz entblößt hat. Die unüberlegte Leidenschaft eines jungen Mannes ist kein Gesetz für weise und sorgliche Eltern, und Euere

Liebe kann mich nur einer empfindlichen Schmach aussetzen. Wenn ich Euch teuer bin, werdet Ihr diese Liebe unterdrücken, das ist die einzige Probe, die ich von derselben hoffen darf. Um diesen Preis könnt Ihr auf meine Achtung zählen, und meine Freundschaft, wenn sie Euch wert ist, nicht verscherzen.“

„Jede fernere Einrede wäre fruchtlos gewesen, denn Isaline hatte sich zu deutlich erklärt. Was konnte ich übrigens gegen ihre Bernunftgründe einwenden. Ich versprach Gehorsam und Verschwiegenheit und ich hielt Wort. Von diesem Augenblicke an glück mein Leben einem wahren Kampfe, wo weder Ruhe noch Waffenstillstand eintret; denn sogar während meiner schlaflosen Nächte stürmte es in meinem Busen fort. Aber ich atmete die gleiche Luft mit dem Gegenstande meiner heißen Sehnsucht. An Isalinen verführerischen Reizen konnte ich mich nicht satt sehen, mein Dasein war einigermassen mit dem ihrigen verwoben. Ich litt zwar und doch fühlte ich mich nicht ganz unglücklich. In dieser Lage befand ich mich, mein lieber Felga, als ich die Gräfin von Orrezy am Tage der Kapellweihe hierher begleitete. Hier verschwand die Täuschung, die mich blendete, hier wurden mir die Geheimnisse von Isalinen Herzen enthüllt. Ein Traumbild hatte mich beglückt, den Wahn zerstörend trat die Wahrheit unverhüllt, aber zermalmend, vor meine gebendeten Augen.“

„Unter den angesehenen Personen, die sich zu La-Tour-de-Tréme auf die Einladung der Frau Ryd eingefunden hatten, war Konrad von Mörzberg, ihr Verwandter, einer der wichtigsten. Der Herzog Albrecht hatte ihm die Gewalt anvertraut, die er in Freiburg noch oberherrlich besaß. Dies fürstliche Vertrauen machte den Mörzberger anmaßend und stolz, der nebst dem noch auf sein schönes Kleuger recht viel hielt. Er glaubte daher, alles müsse seiner Willkür weichen, seinem Willen gehorchen. Albrecht selbst war herablassender und huldboller, als

Mörzberg, der zu spät geboren ward, um die gefällige Rolle eines Gekler, eines Landenberg zu spielen. Dieser hochmütige Fremdling warf ein verlorbes Auge auf die stolze Isaline, und da er wußte, daß sie kein Verlangen besaß, hielt er bei ihrem Beschützer um ihre Hand an, in der Hoffnung einer sichern Gewahr. Aber die Tochter des Herrn von Palézieux hatte von ihrem Vater einen unüberwindlichen Haß gegen die Unterdrücker der Schweizer geerbt; sie lehnte also den Antrag des Bewerber auf das Bestimmteste ab.“

„Von diesem Augenblicke an entbrannte in Mörzberg's geminem Herzen, dessen Eigenliebe beleidigt worden war, der unverwundliche Groll gegen Isalinen. Er benutzte schonungslos den Anlaß eines Festes, um seine Rache zu kühlen, indem er eine Entdeckung veröffentlichen ließ, die jeder edelbenedende Mann aus Parteilichkeit eher verschwiegen hätte.“

„Im nämlichen Augenblicke, wo das Fräulein von Palézieux durch den innern Hofraum ging, wurde ihr ein Rosenstrauch dargeboten; als sie ihn empfing, verwirrte sie sich, abwechselnd wurde sie blaß und rot, und senkte dann die Augen beschämt zur Erde. Dies Zeichen der Ehrfurcht wurde mit einer Befangenheit empfangen, die nur der Schüchternheit gleich kam, mit welcher es gerichtet ward. Mörzberg war davon Zeuge. Die zwei Schauspieler dieses raschen Austritts waren zu sehr von der Lebhaftigkeit ihrer innern Gefühle ergriffen, als daß sie einen neidischen, erboteten Beobachter hätten bemerken können. Der Desprecher sah, wie verwirrt, wie glühend Isaline war und wie derjenige, der ihr den Rosenstrauch darbot, sich feugend entfernte und sich dann wieder umwandte, um sie noch einmal zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)





